

Romae eorum (nämlich des Bupalos und Athenis) signa sunt in Palatina aede Apollinis in fastigio *et omnibus fere quae fecit divus Augustus*. Nachdem Loeschcke, Dorpater Universitätsprogramm 1880 S. 4, es aufgefallen war, dass Werke jener alten Künstler beinahe in allen Gebäuden, welche Augustus zu Rom errichtete, sich befunden haben sollen, mehren sich die Verbesserungsvorschläge zu der Stelle¹. Loeschckes Aenderung *ex manubiis fere quas fecit divus Augustus* wurde von Urlichs Beitr. z. Kunstgesch. S. 6 durch den Hinweis darauf erledigt, dass *fere* sinnlos sei. Die palaeographisch leichte Aenderung *et omnibus fere quae fecit ibi* (d. h. in Palatio) *divus Augustus* schränkt die Unmöglichkeit der Behauptung des Plinius ein, aber hebt sie nicht auf. Endlich Robert, archaeol. Märchen S. 120 geht auf Loeschcke's Vorschlag zurück, streicht aber ausserdem 'fere', das nach seiner Ansicht vielleicht aus dem 'fuere' des folgenden Satzes sich eingeschlichen habe. So würden durch einen doppelten handschriftlichen Fehler die beiden Worte, die dutzendmal in der Literatur zusammenstehen, in den Text gerathen sein. Alle diese Vorschläge würden niemals gemacht worden sein, wenn man eine Eigenthümlichkeit der Plinianischen Schreibart beachtet hätte. Plinius Stil ist doppelter Art. Einmal wenn der Schriftsteller den Text aus den verschiedenen Quellen zusammensetzt, trocken und abgerissen, vorzüglich in den letzten Büchern, das andere Mal, wenn der Schriftsteller seinen eigenen Gedanken Worte verleiht, erhaben und überschwänglich, hervorgegangen aus der rhetorischen Bildung. Und in diesem Sinne ist die oben ausgeschriebene Stelle zu verstehen. Es liegt eine rhetorische Uebertreibung vor. Solche thatsächliche Unmöglichkeiten finden sich öfters in den Büchern des Plinius. Eine sehr starke Uebertreibung hat bereits Schreiber (Rh. Mus. 31 S. 219 ff.) aufgedeckt, eine andere mag hier beigeschrieben werden: 34, 88 wird be-

¹ Nur Petersen, Arch. epigr. Mittheil. aus Oesterr. V S. 62 hat gegen die Aenderung von Loeschcke sich ausgesprochen, ohne seine Gründe anzugeben.

hauptet, dass der Künstler Nikeratos sich in allen Stoffen, die von den in dem vorhergehenden Abschnitte (von § 86 an) genannten Künstlern dargestellt wurden, versucht und ausserdem einen Alkibiades u. s. w. gearbeitet habe. An das Wort *plerique* in der einschränkenden Bedeutung bei Tacitus und Plinius mag nur erinnert werden². Das Wort bedeutet übrigens keineswegs immer 'viele', sondern sinkt beinahe zu der Bedeutung 'einige' herab. Der Schritt von *plerique* zu *omnes fere* ist nicht gross. Es ist ein glücklicher Zufall, dass beide Worte in einer ähnlichen Stelle gebraucht sind: 34, 88 heisst es: *Epigonus omnia fere praedicta imitatus praecessit in tubicine et matri interfectae infante miserabiliter blandiente*. Zweifellos war Epigonos ein fruchtbarer Künstler³. Aber das glaube, wer will, dass Epigonos beinahe alle Stoffe der in § 86 und 87 genannten Künstler bearbeitet habe. Die ganze Stelle zeigt eine nicht ungeschickte stilistische Künstelei des Schriftstellers. Er muss Abwechslung haben in der einförmigen Aufzählung der Werke der alphabetisch angeordneten Künstler.

So werden wir auch die oben ausgeschriebene Stelle erst richtig verstehen und dann den Text unangetastet lassen. Gerade die stilistisch merkwürdige Form, das Fehlen der Praeposition bei *omnibus*, ist für Plinius hinreichend bekannt⁴, ein Grund mehr dafür dass die Stelle richtig überliefert ist. Plinius wusste, dass in Gebäuden des Augustus alte Werke für Originale des *Bupalos* und *Athenis* ausgegeben wurden. Die Uebertreibung ist auf Plinius eigene Rechnung zu setzen.

Würzburg.

Heinrich Ludwig Urlichs.

² vgl. Heraeus zu Tacitus histor. I 5, 9 und anderen Stellen.

³ vgl. Loewy, Inschriften griech. Bildhauer Nachtr. n. 157a S. 389.

⁴ vgl. Urlichs, Chrestomathia Pliniana zu der Stelle.